© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wäre eine Revision der Verteilung der Arten auf diese beiden „Gattungen" nötig.

Unsere Schlupfwespe wäre also als **Nemeritis canescens** Grav. 1829 (*frumentarius* Rond. 1874—1877, *ephestiae* Cam. 1912) zu bezeichnen.

Die entomologische Schausammlung des Stockholmer Riksmuseums,

nebst Bemerkungen über das Geäder der Acraeen, über Homogryphismus der Lepidoptera, Symbiose der Flötenakazie mit Ameisen usw.

Von

Felix Bryk.

(Mit einer Tafel und zwei Textfiguren.)

Herrn Professor Yngve Sjöstedt, dem Kustos der entomologischen Abteilung am Riksmuseum in Stockholm, ist zu seiner Neuaufstellung der entomologischen Schausammlung zu gratulieren. Ohne Übertreibung läßt es sich behaupten, daß es in Europa wohl wenige Museen gibt, die jener Schausammlung annähernd gleich kämen. Nicht etwa, daß in anderen Museen weniger tadellos präpariertes oder weniger seltenes Material zur Schau ausgestellt wäre, oder daß andere Museen nicht so reichhaltig wären! Was wir im Riksmuseum bewundern, das ist zunächst, daß die Schausammlung nach den neuesten Errungenschaften der Entomologie belehrend und anregend, dabei übersichtlich gestaltet ist. Alle möglichen einschlägigen Fragen, die einen Laien oder auch Forscher interessieren könnten, werden uns in dem geräumigen Saale „ad oculos" demonstriert: wir denken beispielsweise an fossile Riesenformen der Insektenwelt, von denen uns Abbildungen in natürlicher Größe an der Wand beredtes Zeugnis ablegen, und fragen: wie groß sind denn eigentlich unsere größten rezenten Insekten? Die Größe ist ja im Grunde etwas ganz Relatives. Abgesehen von den Größenunterschieden innerhalb ein und derselben Spezies, haben wir auch für das Superlativ des Riesenseins keinen festen Anhaltspunkt, da er ja nur ein Abhängigkeitsverhältnis von einer weniger riesenhaften Form bezeichnet. Gestern war beispielsweise *Attacus atlas* der größte Schmetterling der Erde, heute wurde *Coscinocera Herculus* entdeckt, und der *atlas* wurde von seiner fiktiven Riesengröße gestürzt. Prof. Sjöstedt stellt als Riesen folgende Tiere aus: außer der oben erwähnten größten Saturniide *Coscinocera Hercules* bemerken wir die seltene *Ornithoptera Alexandrae* ♀, (dessen erstes Stück mit einem Schuß erlegt wurde), mit ihrer Riesenpuppe als größten Tagfalter; *Thysania agrippina* als größte Noctuide; als größte

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Larve wird die der *Gonometa Sjöstedti* Aur. angegeben, wovon wir ein Kokon zu Gesicht bekommen. *Macrolister gigas* Paykull wird als größte Histeride bezeichnet, als größte Käfer überhaupt protzen daneben *Titanus giganteus* und *Macrotoma heros* Heer. Die ausgestellte *Xyleutes d'Urvillii* Herr.-Schäff. soll die größte Cosside sein. *Protocerius colossus* Oliv. ist die größte Curculionide. Die brasilianische *Dinoponera grandis* Rog. soll eine der größten Arbeiterameisen, *Vespa mandarina* Sm. die größte Wespe sein. Der japanische *Euurobracon penetrator* Sm. ist deshalb ausgestellt, weil sein ♀ den längsten Ovipositor hat. *Termes goliath* Sjöst. gilt als größte Termite. *Belostoma grande* ist der Riese unter den Hemipteren, *Megaloblatta regina* Sauss. unter den Blattiden. Wie klein ist daneben der Riese unter den Mallophagen *Laemobothrium titan* Piag. *Megaloprepus caeruleatus* Drury ist die größte Libelle, wenn man nicht die Körperlänge, sondern die Flügelspannung als Größenmaßstab betrachtet. Stattlich sehen der Cicadenriese *Pomponia imperatoria* Westw., Mantidenriese *Polyspilota validissima* Gerst., Heimchenriese *Brachytrypes membranaccus* Drury, Acridiidenriese *Tropidacris dux* Thunb., Locustidenriese *Siliquofera grandis* Blanch., Phasmidenriese *Hermarchus Biroi* Redt. aus. *Palophus titan* Sjöst. ist die längste geflügelte Orthoptere, *Palpares torridus* Navas der Riese unter den Ameisenlöwen, *Lophococcus maximus* Sand, unter den Schildläusen.

Über Nutzen und Schaden der Insekten — auch ein rein anthropozentrischer Relativitätsbegriff — belehren uns eine Reihe Insekten. Unter den nützlichen fallen uns die genießbaren Insekten auf. Prof. Sjöstedt, der freundlichst mein Cicerone ist, erzählt mir: „Ja die hier ausgestellte Riesentermite *Termes goliath* wird in Afrika allgemein gegessen. Sie werden geröstet. Ich selbst aß wiederholt davon. Sie schmecken nicht schlecht, wie Hanfsamen." Eine gelungene photographische Aufnahme von einer Indianerin aus Guiana, die aus einem Flaschenkürbisse Termiten zum Rösten auf einen Krugscherben ausschüttet, daneben belehrt uns, wie gewöhnlich das Termitenverzehren in den Tropen ist. Unter den leuchtenden Insekten bewundern wir u. a. die aparte *Fulgora laternaria*. Die Leuchtfähigkeit dieses seit Merian und Rösel sagenreichen Laternenträgers wird ja von vielen in Abrede gestellt. Prof. Sjöstedt ist aber überzeugt, daß der Laternenträger leuchtet. Wir übersehen flüchtig die Abbildungen der insektenfressenden Pflanzen und den Kasten mit Larven mit brennenden Haaren, worunter besonders *Euphaedra* sp. als Plagegeist Erwähnung verdient. Wir halten uns auch nicht lange bei den Insekten auf, die zum Schmucke verwendet werden oder als Schelack, Manna, Karminfabrikanten, als Seidenspinner, Wachsformer uns so viel Nutzen bringen. Sehr interessant ist es zu erfahren, daß das am höchsten bisher gefundene Tier (wenigstens in Afrika) die winzige Collembole *Mesira annulicornis* ist, die Prof. Sjöstedt selbst auf Kilimandjaro in der Höhe von 5500 Meter entdeckte. Wie er aber

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

hinzufügt, hätte er in derselben Höhe eine noch nicht näher determinierte kleine Spinne erbeutet, woraus hervorgeht, daß in jener Höhe immerhin noch andere Insekten vorkommen müssen, da doch die Spinne dort ohne Insekten nicht leben könnte. Von den schwindelnden Höhen gelangen wir wieder schnell in die Tiefen und werden auf Insekten, die am Wasserboden leben, aufmerksam gemacht. In Begleitung zu den krankheitüberführenden Insekten, die uns mit gelbem Fieber, Malaria, Schlafkrankheit plagen, belehren uns sehr interessante Photogramme, wie sich diese Krankheiten manifestieren, indem verschiedene Stadien der Opfer abgebildet sind. Daß die gesamte schwedische Falterwelt, die sehr oft in ganzen Biologien in fortlaufenden Serien wie auch die meisten Käfer und andere Insekten uns vom ersten Glaskasten an begleiten, will ich nebenbei erwähnen.

Unter den ausgestellten, wunderschön erhaltenen afrikanischen Schmetterlingen fiel mir eine merkwürdige *Acraea* wegen ihres sonderbaren Geäders auf. Es handelt sich um eine *Acraea thelestis* Obtr., deren Hinterflügelgeäder von allen Acraeen so abweicht, daß man geneigt wäre, auf Grund dieses Geäders ein neues Genus aufzustellen. Während bei allen übrigen ausgestellten Acraeen die beiden Rippen 6 und 7 frei aus der Mittelzelle entspringen (Figur 1), sind bei unserer fraglichen Form diese Rippen weit jenseits der Mittelzelle verwachsen (Fig. 2). Nach Eltringham[1]) entspringen Rippe 6 und 7 in ziemlichem Abstande voneinander aus der Mittelzelle. Dieses Verhalten von Rippe 6 zu Rippe 7 scheint für *Acraea* Fab. typisch zu sein. Auch die farbigen Abbildungen bei Eltringham (ibid.) von Tafel I bis V inkl. bestätigen dies. Bei *Acraea parrhasia* f. *leona* ♀ ibid. auf Tafel III, Fig. 2 sind jedoch die betreffenden Rippen einander etwas genähert. Auf Tafel V, Fig. 5, bei *Acraea equatorialis anaemia* Eltr. sind die entsprechenden Rippen unterseits schon sehr stark genähert, oberseits sind diese Rippen aber (NB. desselben Flügels) nicht genähert, weshalb ich

Fig. 1. Typisches Hinterflügelgeäder von *Acraea F.* (nach Eltringham).

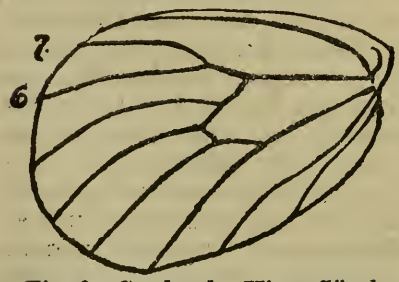

Fig. 2. Geäder des Hinterflügels von *Acraea thelestis* Obthr. ab. *Sjöstedti* Bryk.

[1]) Eltringham, African Species of the Genus *Acraea*. In: Trans. Entom. Soc. London 1912, p. 17, Textfig.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dieses Aberieren des Geäders auf die Rechnung des Malers setzen möchte. Ähnliches gilt von den Abbildungen von *A. penelope translucida* Eltr. (Taf. IV, Fig. 6), *A. penelope* f. *penella* Eltr. (Taf. V, Fig. 3), *A. jodutta* f. *inaureata*, wo diese Rippen auf der Unterseite stets mehr einander genähert sind als auf der Oberseite. Auf Taf. V, Fig. 1 bei *Acraea jodutta* f. *castanea* Eltr. ♀ sind sie freilich beiderseits ganz an der Wurzel verwachsen. Inwiefern nun diese Abbildung nach den vorher mitgeteilten Pinselentgleisungen naturgetreu sein möge, wage ich nicht zu entscheiden. Wie bei *Parnassius* Latr. sind auch bei *Acraea* Fab. die Rippen 7 ($= R_2 (+ R_3 + R_4)$ und 6 ($= R_5 (+ M_1)$ sehr labil. Es gelang uns bei *Parnassius Apollo* L. dieses labile hin und her dieser betreffenden Rippen anschaulich nachzuweisen.[2]) Diese gewöhnlich parallel verlaufenden Rippen nähern sich allmählich einander (vgl. Bryk, ibid. Fig. 22, p. 164), bis sie sich derart verschieben, daß sie gemeinsam gegabelt aus einem Stiele verwachsen jenseits der Mittelzelle entspringen (vgl. Bryk, ibid. Fig. 23). Die im Riksmuseum ausgestellte *Acraea thelestis* Obthr. ist sohin eine korrespondierende Form zu *Parn. Apollo* ab. ven. meth. *Ruhmannianus*; ich benenne sie Prof. Yngve Sjöstedt zu Ehren ab. ven. meth. *Sjöstedti* m. Außer der in der Schausammlung ausgestellten *Acraea thelestis* Obthr. liegen mir bloß noch weitere 6 Exemplare von *Acraea pentapolis* der Hauptsammlung vor. Davon sind bei 5 Exemplaren die Rippen 6 und 7 verwachsen, während das 6. Exemplar von *A. epidica* Obtr. (aus Ukami-Berge Ostafrika 1898) ein typisches Acraeageäder, wie es Eltringhams Abbildung zeigt, besitzt. Ich beschreibe nun genauer das Geäder der übrigen 5 *Acraea pentapolis*: zwei Exemplare *Acraea pentapolis* (aus Kongo und Sierra Leone) zeigen die Rippen 6 und 7 an der Einmündungsstelle in die Mittelzelle verwachsen; bei den 3 übrigen Exemplaren von *A. pentapolis thelestis* Obtr. sind die Rippen 6 und 7 derart jenseits der Zelle verwachsen, daß sie gegabelt erscheinen, jedoch nicht so extrem wie die Type von ab. *Sjöstedti*. Von der *Acraea pentapolis* am nächsten stehenden Art *Acraea vesperalis*, die Aurivillius in „Rhop. aethiop." sofort nach *A. pentapolis* aufführt, liegen mir bloß zwei Exemplare vor, davon hat das eine Exemplar die Rippen 6+7 knapp an der Einmündungsstelle in den Diskus verwachsen, während die betreffenden Rippen beim anderen Stücke frei aber stark einander genähert verlaufen. Fasse ich den aus dem zwar sehr knappen Materiale gewonnenen Befund zusammen, so ergibt sich, daß bei *Acraea pentapolis* die Rippen 6 und 7 des Hinterflügels verwachsen sind, ja sogar oft aus einem gemeinsamen Stiele gegabelt weit von der Mittelzelle (vide ab. *Sjöstedti*) entspringen. Nur bei einem Exemplare der zum Formenkreise *A. pentapolis* gehörenden *Acraea epidica* Obthr. konnte ich den acraeatypischen Rippenverlauf von

[2]) Bryk, Über das Abändern von *Parnassius Apollo* L. In: Archiv für Naturgeschichte 1914, A, Heft 6, p. 163.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Rippe 6 und 7 feststellen. Sollte das Verwachsensein der betreffenden labilen Rippen ein Artmerkmal von *A. pentapolis* sein, so würde ich keinen Moment zögern, auf Grund dieser veränderten Geäderkonfiguration eine neue Gattung aufzustellen. Ich bin leider nach dem mir knappen zur Verfügung stehenden Materiale auch außerstande festzustellen, ob bloß das Verwachsensein der Rippen 6 und 7 für dieses etwaige Genus typisch wäre, oder nicht viel eher die extreme Gabelung nach Art der ab. *Sjöstedti*. Jedenfalls müßte nur in diesem Falle das normaltypische Acraeageäder der erwähnten *A. epidica* Obthr. als Aberration gelten und dürfte in diesem Falle der Taufe nicht entgehen. Möglich, wenn auch sehr unwahrscheinlich, könnte es schließlich sein, daß das eben genau präzisierte *A. pentapolis*-Geäder, das vom Acraeatypus so stark abweicht, nur eine in einem gewissen Verbreitungsbezirke auftretende Mutation einer mir freilich unbekannten *A. pentapolis* mit typischem *Acraea*-Geäder wäre, ist es mir doch während meiner vieljährigen Beschäftigung mit *Parnassius* Latr. gelungen, das Auftreten ganz gewisser Geädermutationen in gewissen Verbreitungsbezirken zu verfolgen.[3])

Sehr anerkennenswert ist Sjöstedts Versuch, auch Beispiele für Homogryphismus der Lepidopteren auszustellen. In der Literatur gibt es darüber leider keine besonderen Anhaltspunkte, so daß nichts anderes Prof. Sjöstedt übrig blieb, als jeden Falter der verschiedensten Gruppen von unten und oben anzuschauen und Falter, deren Zeichnung und Farben der Oberseite mit der der Unterseite übereinstimmte, herauszuklauben. Prof. Sjöstedt stellte hierbei folgende Falter aus: *Danaida hegesippus, Euphaedra ruspina, Papilio antenor, P. hector, P. coon, P. negeus, Drusilla* sp., *Euxanthe eurinome, Paraglia aspasia,* schließlich *Mechanitis* sp., *Tithorea pseudethra, Melinaea ethra.* Die drei letzterwähnten müssen jedenfalls als Beispiel homogrypher Zeichnung ausgeschaltet werden. so sehr deren Oberseite ihrer Unterseite auf den ersten Blick auch ähnelt, und zwar aus dem Grunde, weil die Reihe der kleinen weißen unterseitlichen Randflecken oberseits fehlt. Warum nicht unsere einheimische *Aporia crataegi* L. als Beispiel von Homogryphismus ausgestellt wurde, wundert mich. Freilich, wenn man pedantisch sein will, ist ja eine Hinterflügelrippe bei *A. crataegi* L. bloß unterseits schwarz gezeichnet, während oberseits diese Rippe infolge weißer Beschuppung unbemerkbar wird. Aber auch die von Sjöstedt ausgestellten, oben erwähnten homogryphen Papilioarten sind schon deshalb nicht typisch homogryph im wahren Sinne des Wortes, weil es sich nicht schwer bemerken läßt, daß ihre Prachtflecke oder weiße Flecke auf der Unterseite verschoben sind. Inwiefern die übrigen ausgestellten Stücke wirklich homogryph sind oder nicht, wage ich nicht zu entscheiden, so lange ich die

---

[3]) Bryk, in: Archiv für Rass. Gesellschaftsbiol. IV, No. 9 (1912) und in: Archiv für Naturgeschichte 1914, A. 6, p. 164.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

betreffenden Stücke nicht genauer untersucht habe; ist doch die Flügelunterseite in der Regel heller als die Oberseite, sind doch die Beschuppungsverhältnisse unterseits oft ganz anders als oberseits, ist doch ein und dieselbe Zeichnung in der Regel auf einer der beiden Seiten verschoben.[4]) Dieser minutiöse Befund, der einzig den Forscher vom Standpunkte der Zeichnungstechnik interessiert, ändert im großen und ganzen gesehen nichts an der Tatsache, daß es homogryphe Falter gibt, was für jeden, der sich mit Erforschung der Flügelornamentik abgibt, von größter Wichtigkeit ist, und wir sind Prof. Sjöstedt wirklich dankbar, daß er einige typische homogryphe Falter ans Tageslicht brachte.

Zwei Kästen mit Apollorassen geben dem Beschauer ein übersichtliches Bild über die Rassenspaltung des variablen Falters. Hermaphroditen, asymetrisch geflügelte Insekten, Hybriden, thermobiologisch erzeugte Kunstformen, Mimicryfälle, Anpassungsversuche sind reichlich vertreten. Unter den Fraßstücken fallen Stücke hohler, für Kabelanlagen bestimmter Bleistangen auf, die in Indien von einer Hymenopterenart (*Megachile* sp.) benagt, ja in einem Falle sogar so durchbohrt wurden, daß ein erbsengroßes Loch entstanden ist.

Höchste Anerkennung verdienen Sjöstedt's plastische Insektenbilder, die in ihrer Naturtreue nichts zu wünschen übrig lassen. Da sehen wir (vgl. unsere Tafel!) einen mobilisierten Trupp der Wanderameise (*Dorylus nigricans*), tausende und abertausende Individuen, die Sjöstedt eins nacheinander genadelt einsteckte; ausgestopfte Vögel wie der afrikanische Specht *Campothera permista* oder *Criniger notatus*, *Criniger chloronotus* und *Alethe castanea* und die Eidechse *Mabuia raddoni* folgen ihrem Aufmarsche als Feinde. In ein anderes Alltagsbild aus der tropischen Insektenwelt, das Sjöstedt auf dem Kilimandjaro beobachtete, fühlen wir uns versetzt, wenn wir den Raubzug der Raubameise *Megaponera foetens* Fabr. uns anschauen. In einem Jambus, in gleichen weiten Abständen voneinander fallen diese Krieger ihre Feinde an. „Sie marschieren ganz langsam", erzählte mir Professor Sjöstedt, „auch ein erbeutetes Insekt bringt sie nicht aus ihrer stoischen Seelenruhe". — Daß man auch im Norden noch Schaustücke ersten Ranges finden kann, darüber belehrt uns ein unglaublich großes Wespennest (über 70 cm. Breite) der *Vespa germanica*. Es wurde in Südschweden in einer Villa innerhalb einer Saison fertig. Der Spender muß wirklich ein Naturfreund sein, wenn er den Balken, wo diese Wespe genistet hatte, aus der Villa aussägte, nur um das in seiner Art einzige Stück für die Nachwelt zu retten. Sehr lehrreich ist die aus fetter roter Tonerde geknetete Königinzelle des *Termes goliath*, die Sjöstedt zum erstenmal entdeckt hat. Ein plastisches Bild aus Kamerun

[4]) Bryk, Über das Abändern von *Parnassius Apollo* L. In: Archiv für Naturg. 1914, A. 6, p. 176.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

belehrt uns, daß die Pilzarchitektur der *Eutermes fungifaber*-Nester nur eine Vollendung der begonnenen hutlosen strunkenförmigen Bauten derselben Art sind. — Eine der größten Sehenswürdigkeiten der Schausammlung ist die wunderschön präparierte Flötenakazie (vgl. unsere Tafel!) mit den seltsamen Nestern der Stinkameise *Cremastogaster tricolor*. Diese Flötenakazie (*Acacia formicarum*), die Sjöstedt als eigene Art erkannte,[5]) geht mit der erwähnten Stinkameise in ein symbiotisches Verhältnis ein. In walnußgroße Gallen, aus der immer zwei Dorne der Akazie wie Tentakeln hervorlugen, dringen Ameisen ein, die die Galle in ihr Domizil verwandeln. Die Akazie genießt dadurch den Schutz, daß ihre Blätter von den Antilopen verschont werden, denn naht nur eine Antilope mit ihrer Zunge, schon springen Millionen Ameisen aus ihren Nestern, heben ihren After in die Höhe und spritzen einen übelriechenden Saft aus. Sjöstedt erzählte mir: „Ich bemerkte auch stets, daß das Laub jener Akazien, die ohne Ameisennester waren, stets abgefressen war, während im Kontraste hierzu die von Ameisenkolonien bewohnten Akazien frisch in ihrem grünen Blätterkleide standen. Wenn die Ameisen die Gallen verlassen und der Wind durch die hohlen Nester pfeift, da hörte ich aeolsharfenähnliche Töne, eine Erklärung, warum diese Akazie Flötenakazie genannt wird." Das Präparat, eine ganze Akazie mit unzähligen Nestern, gelang deshalb so gut, weil Sjöstedt die Akazie an Ort und Stelle so stark zusammenband, daß alle Zweige, Dorne, Nester zu einem Ganzen wurden. Erst in Stockholm weichte Sjöstedt die Akazie auf und spannte die einzelnen Äste auf Drahtgestellen, bis er die naturalistische Stellung erhielt. Merkwürdigerweise hielten sich die Cremastogasternester so fest, daß fast kein einziges Stück unterwegs abfiel.

Mein Bericht wäre nicht vollständig, wenn ich schließlich das nun auch historisch gewordene ausgestellte Präparat von *Spathicera* (= *Gyrostigma*)-Larven im Magen eines Rhinozeros unerwähnt gelassen hätte. Ist es doch „ein Ereignis ersten Ranges auf dem Gebiete der Oestridenforschung nicht allein durch den nunmehr endgültig erbrachten Beweis der Identität der Genera *Spathicera* und *Gyrostisma*, sondern auch durch Sjöstedt's kühne Methode, fast ausgereifte Larven dem Magen eines getöteten Rhinozeros zu entnehmen und zur Entwicklung zu bringen. Bisher galt es nämlich als eine wissenschaftliche Tatsache, daß sich niemals eine vorzeitig d. h. vor dem freiwilligen Abgange vom Wirte entfernte Oestridenlarve zur Imago ausbilde."[6])

---

[5]) Vgl. Harms: Beiträge Flora Afr. XLIII, p. 362.

[6]) Vgl. Dr. Arminius Bau: „Identität der Oestridengattung Gyrostigma und Spathicera (Centralblatt Bakt. Parasit. Infektionskrankh., Vol. XLVIII, p. 165, 1908).

Mit Bau sind wir auch der Meinung, daß „dem strengen Prioritätsgesetze zufolge der Gattung *Spathicera* der Name *Gyrostigma* vorbehalten bleiben mußte" (ibid.), wenn auch Sjöstedt die Ansicht vertritt, der Name *Gyrostigma* sei hinfällig, weil diese Gattung nach der Larve, aber völlig unbekannten Imago aufgestellt wurde.

www.zobodat.at

Bryk: Die entomol. Schausammlung des Stockholmer Riksmuseums.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Tafelerklärung.

Oben: Termiten (*Eutermes fungifaber* Sjöst.) mit ihren Bauten aus Westafrika (links!); australische Termitenbauten (rechts!).
Mitten: Gruppe von Wanderameisen (*Dorylus nigricans*) aus Kamerun; jederseits ein Termitennest aus Australien.
Unten: Flötenakazie aus der Kilimandjaro-Steppe (Symbiose mit Ameisen).

H. Sauter's Formosa-Ausbeute:

Lithosiinae, Nolinae, Noctuidae (p. p.), Ratardidae, Chalcosiinae, sowie Nachträge zu den Familien Drepanidae, Limacodidae, Gelechiidae, Oecophoridae und Heliodinidae.

Von

Embrik Strand.

Von den Familien, wozu hier Nachträge gegeben werden, wurden die Gelechiiden, Oecophoriden und Heliodiniden von Meyrick in: Supplementa Entomologica, No. 3, p. 50 sq. (1914) behandelt, die Drepaniden habe ich in: Archiv für Naturgeschichte 1915, A. 12, p. 161—165 (1916), die Limacodiden in: Supplementa Entomologica, No. 4, p. 4—9 (1915) bearbeitet, während der Anfang der Bearbeitung der Noctuiden durch mich in: Archiv für Naturgeschichte 1915, A. 8, p. 34 (1916) gemacht wurde. — Das Material, einschließlich der Typen, befindet sich im Deutschen Entomologischen Museum in Berlin-Dahlem.

Fam. **ARCTIIDAE.**

Subfam. **Lithosiinae.**

Gen. **Tigrioides** Butl. (*Lexis* (Wallgr.) Hamps.)

Tigrioides immaculata Butl.

Je ein ♀ von Kosempo 7. VII. und X. 1911. — Bemerkenswert sind die Dimensionen des Exemplares vom 7. VII.: Flügelspannung 19 mm, Vorderflügellänge 9 mm, Körperlänge 6—7 mm, das andere Exemplar spannt 20 mm.

Gen. **Eilema** Hb.

Eilema sordida Butl.

Zwei ♀♀ von Alikang X.—XI. 1909 und ein ♂ von Kosempo 7. IV. 1912.

Eilema oblitterans Feld.

♂ Unikum von Kosempo I. 1910. — Was „Seitz" an Tafel 15, Reihe a, des Bandes X als „*oblitterans*" abbildet, ist etwas ganz anders.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Archiv für Naturgeschichte

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: 82A_3

Autor(en)/Author(s): Bryk Felix

Artikel/Article: Die entomologische Schausammlung des Stockholmer Riksmuseums, nebst Bemerkungen über das Geäder der Acraeen, über Homogryphismus der Lepidoptera, Symbiose der Flötenakazie mit Ameisen usw. 104-111